

INGAR KRAUSS

»Der harte Kern der Schönheit«

Wir zeigen in dieser Ausstellung Fotografien von Ingar Krauss, die der Entwicklung und Wiederkehr des Naturthemas in seinem Werk nachgehen – von frühen Porträts zu jüngsten seriellen Arbeiten. Seine Bilder stehen im Zeichen eines Realismus, der auf natürliche Art magisch ist: als Wahrnehmung des Poetischen und Surrealen, manchmal Unheimlichen im Alltäglichen. Eine intensive Naturerfahrung, Tiere und Pflanzen, deren Werden und Vergehen im jahreszeitlichen Zyklus spielen darin eine besondere Rolle.

Ingar Krauss arbeitet ausschließlich mit analogen Mitteln und bevorzugt in schwarzweiß, also in der Dunkelkammer. In seiner Bildproduktion kommt der Computer nicht vor und wenn er die Bilder bearbeitet, dann mit der Hand, dem Pinsel und Lasuren.

Seine Genres sind die klassischen der Malerei: Porträt, Stillleben und Landschaft. Mit den Stillleben ist der Fotograf der Malerei am nächsten, und doch berührt gerade diese Serie grundlegende Fragestellungen des Mediums Fotografie. Ihre Tiefe, Farbigkeit und Konsequenz der Bildkomposition reflektiert die erste Dekade des Mediums im 19. Jahrhundert, dabei ist sie von großer Klarheit und äußerst anspielungsreich. Die Motive findet Ingar Krauss in der ländlichen Umgebung seines Ateliers. Er baut für sie bühnenartige Kästen in verschiedenen Größen und lässt darin die Früchte, Gewächse und auch Tiere unter natürlichem, gleichsam metaphysischem Licht auftreten. Gemessen an ihrer Präsenz, könnte man die Bilder ebenso als Porträts dieser Naturdinge lesen, die, entzeitlicht und entzeitlichend gleichermaßen, zu Symbolen der Vergänglichkeit werden. Man sieht ihnen den langsamen Entstehungsprozess an: Krauss ist ein Meister der Stofflichkeit. Die Aufnahmen von Gärten und Holzhaufen sind dagegen fast schon lapidare Beobachtungen über Menschenwerk in der Natur, nichts Idyllisches, keine Natures mortes,

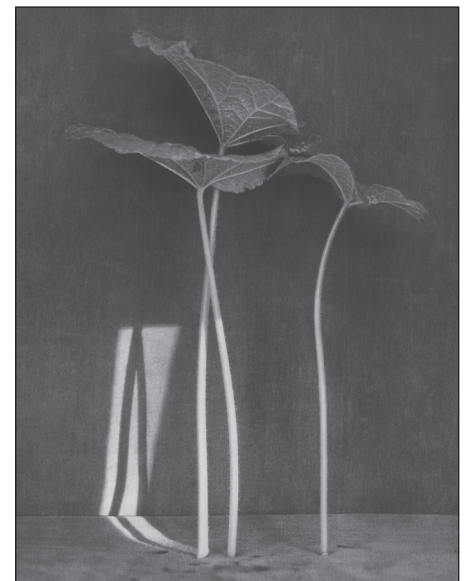


© Ingar Krauss, ohne Titel (Sophia), Sydowswiese, 2001

sondern im Gegenteil: Nature vivante. Das geradezu Spektakuläre dieser Fotografien ist die sensible Unaufgeregtheit ihrer Bildsprache. Sie knüpfen bei den amerikanischen New Topographics der 1970er Jahre an, wenn sie, wie Ulf Erdmann Ziegler schreibt, »alles einlösen, was man damals von einem Bild wollte, das Umkippen einer Beobachtung in eine irgendwie ‚höhere‘ Ordnung; die Monumentalisierung des Alltags nicht durch Rückgriff auf monumentalisierende Genres, sondern durch das Bestechende des Bildaufbaus«. Einige lassen dabei auch an Werke von Vertretern der Land Art denken, die ihre in die Landschaft implantierten Skulpturen als Fortschreibung von Naturgesetzen sahen.

Der gebürtige Ost-Berliner Ingar Krauss (*1965) lebt und arbeitet in Berlin und im Oderbruch. Er war an zahlreichen internationalen Ausstellungen beteiligt, wie in der Hayward Gallery, London; dem Musée de l'Elysée, Lausanne; dem Palazzo Vecchio, Florenz; und dem ICP in New York. Seine Arbeiten sind in vielen Sammlungen vertreten, unter anderem in der Hermès Collection (Paris), der Hasselbladfoundation (Göteborg) und der Berlinischen Galerie.

Veröffentlichungen gab es u. a. bei Hatje Cantz, Thames & Hudson, Mondadori Electa, Kerber, Skira Editore und Hartmann Books



© Ingar Krauss, ohne Titel, (Stockrose), Zechin 2015, (O.i.F.)

Vernissage:

26. Februar 2022, 12 – 18 Uhr

1. März bis 14. Mai 2022

GALERIE SPRINGER BERLIN
Fasanenstraße 13
10623 Berlin-Charlottenburg

Di – Fr 12 – 18 Uhr
Sa 12 – 15 Uhr

www.galleriespringer.de
Individuelle Besuche nach Vereinbarung